

Ein klassisches Aufsatzthema: „Meine erste Arbeit“. Lies den Aufsatz mehrmals durch und schreibe dann im ähnlichen Stil zu einem der folgenden ähnlichen Themen: „Ein neues Hobby“, „Wie ich meine Freizeit verbringe“, „Alltag in der Schule“, „Ein Sonntagsausflug“, „Das neue Fahrrad“.

*Dieses Jahr habe ich die Herbstferien nicht am Strand von Rimini und auch nicht mit Wanderungen im Calancatal verbracht, sondern an der Kasse eines Supermarkts. Unendlich langweilig? Ja, manchmal. Atemloser Stress? Oft. Nette Begegnungen? Einige. Ärger und gequältes Lächeln? Auch das gab's!*

*Jeden Morgen Gehetze! Damit ich pünktlich um acht an der Kasse fünf stehe. Dann herrscht große Ruhe. Selten schlurft einer mit zwei Laugenbrötchen oder einer Packung Eistee zur Kasse. Ich sitze also da und übe mich im Nichtstun - im wahren Nichtstun. Denn was viele darunter verstehen, einen ganzen Sonntag lang die Magazine durchzublättern, alle Fernsehkanäle durchzuzappen, dazu Chips essen und Cola trinken, dann ein Schaumbad nehmen, das hat mit Nichtstun nichts zu tun.*

*Gegen Mittag aber wachsen die Warteschlangen. Nervöse Einkäufer zwingen ihre Wägelchen vor die kürzeste Warteschlange, um dann ungehalten festzustellen, dass gerade ihre Warteschlange die langsamste ist.*

*Seltsam, wie wenige Blicke ich auf mich ziehe. Dabei bin ich toll geschminkt, damit man mit die Studentin nicht anmerkt. Aber keiner der jungen Machotypen, die Zigaretten oder ein Sixpack Bier aufs Band legen, zwinkert mir zu. Sonst pfeifen die jedem Rock nach. Ich fühle mich als Teil einer Maschine, die vor allem eins soll: Schnell und korrekt sein. Ich bin das Fräulein, und mit dieser altertümlichen Wendung werde ich nicht nur von Rentnern angesprochen. Das Fräulein ist für alles verantwortlich: dafür, dass der Hagebuttentee ausgegangen ist oder dass die megabilligen Aktions-Bratwürste, die in der Zeitungswerbung versprochen wurden, bereits ausverkauft sind.*

*Ich beobachte das seltsame Verhalten einiger Kunden. Den schick aussehenden Geschäftsherrn, der mit glasigen Augen im Schnäppchenfieber Halbprieproducte aufs Rollband häuft. Eine Mittvierzigerin, die mich mit spitzer Stimme belehrt: „Das ist eine Gurr-ke, Fröllein, und das sind Broccoli, mit zwei C geschrieben.“ Sie traut mir nicht zu, dass ich das Gemüse kenne und den richtigen Strichcode eintippe.*

*Mitleidig grinse ich die Fertigpizza-Jungesellen an, die, sofern sie nicht schleunigst einen Kochkurs besuchen, wahrscheinlich ihr Leben lang Singles bleiben werden. Einer kommt und kauft zweimal zehn Liter Grapefruitsaft. Will der eine Party veranstalten? Oder - in Anbetracht seines Bauchumfangs - eine neuartige Diät beginnen?*

*Den ganzen Nachmittag werden Produkte gescannt, ruck- zuck, und dann beginnt das allabendliche Stürmen und Drängen, bis dann kurz vor Ladenschluss mein Lieblingspenger auftaucht. Mit knöchigen Fingern zählt er sorgfältig sein zusammengeschnorrtes Kleingeld ab und legt ein großes Joghurt und einen riesigen Sack Hundefutter aufs Band. „Für meine Lieben!“, teilt er mir strahlend mit und zeigt zum Ausgang, wo drei zerzauste Straßenkötter treu auf ihren Ernährer warten.*